1832. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 16.

Sonnabend den 25. Februar.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 21. Februar. Se. Maj. der König haben dem regierenden Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen Durchl. den Schwarzen Adler-Orden, und dem Sec.-Lieut. v. Ziemietzky des 29. Infanterie-Regiments, so wie dem Prediger zu Stroppen im Kreise Trebnitz, Regierungs-Bezirk Breslau, Senior Schwarts, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben die Geheimen expedirenden Sekretaire und Kalkulatoren bei dem Finanz-Ministerio, Matton und Günther, zu Rechnungs-Räthen zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben die bisherigen Ober-Landesgerichts-Räthe Hartmann in Halberstadt, Wilke in Stettin, und Oppermann in Magdeburg, zu Räthen bei dem Geheimen Ober-Tribunal zu ernennen geruhet.

Se. Maj. der König haben den ehemaligen Schuldirektor zu Memel, C. G. L. Ulrich, zum Regierungs-Schulrath bei der Regierung zu Düsseldorf zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Professor Wendt am Berlinischen Gymnasium ist zum Studien-Direktor bei dem Gymnasium zu Posen ernannt worden.

Se. Hoheit der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ist nach Ludwigslust von hier abgereiset.

Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LX. Reuß-Schleiz-Köstritz ist aus der Neumark, und Se. Exc. der Wirkl. Geh. Staats- und Justizminister Mühler von Breslau hier angekommen.

Erfurt, den 15. Februar. Wegen der drohenden Verheerungen, welche die sogenannten schwarzen Pokken dem Vernehmen nach in benachbarten Orten anrichten sollen, und wegen des bereits hier eingetretenen Ausbruchs der natürlichen Blattern, hat der hiesige Magistrat eine dringende Aufforderung an solche Eltern, deren Kinder bis jetzt noch nicht geimpft sind, erlassen, daß sie von dem Schutzmittel der Impfung den schleunigsten Gebrauch machen.

Aachen, den 15. Februar. Man schreibt aus Brüssel vom 13. d.: „Die Hoffnung, den Traktat vom 15. Nov. bald von den drei bisher nicht beigetretenen Mächten ratificirt zu sehen, unterhält sich bei Denen, die mit den Geheimnissen der Diplomatik einigermaßen vertraut sind. Frankreichs Zustimmung zu Oesterreichs neuer Einmischung in Italien, scheint eine Bürgschaft dafür, daß Oesterreich dem Traktat vom 15. November keine Schwierigkeit in den Weg legen wird, und selbst ein abermaliges Einschreiten Frankreichs nicht verhindern würde."

Deutschland.

Hannover, den 13. Febr. Die Commission zur Berathung des Staats-Grundgesetzes hat vorgestern

ihre Arbeiten vollendet, und ist demnach von dem Hrn. Minister v. Schutter aufgelöset worden.

Hanau, den 14. Februar. Se. Hoheit der Kurprinz-Mitregent sind gestern Abend gegen 10 Uhr von Cassel hier eingetroffen und im Gasthofe zum Riesen abgestiegen. Heute früh hielten Se. Hoheit Musterung über die hier und in der Umgegend liegenden Truppen. — Vorgestern ist hier eine Bekanntmachung der kurfürstlichen Steuerdirektion erschienen, wonach mit Wiedereinführung der indirekten Abgaben auch die Erhebung der Verbrauchsteuer von Bier und Branntwein, vom 1. Januar an, in Kraft treten soll.

Freiburg, den 11. Februar. Ein Neffe des polnischen General Skrzynecki, Bruder der Gräfin Plater, kam gestern mit 20 anderen polnischen Offizieren, größtentheils vom Ramorino'schen Corps, hier an. Sie wurden unter lautem Jubel der Bevölkerung empfangen, und eine große Anzahl Akademiker war ihnen entgegen geritten.

Rheinbaiern. Die unten genannten polnischen Offiziere haben den Herausgeber der Speyerer Zeitung ersucht, die nachfolgende Erklärung in sein Blatt aufzunehmen und so viel, als möglich ist, zu verbreiten: „Die nachfolgenden Offiziere vom Rybinski'schen Corps benachrichtigen ihre Angehörigen, daß sie heute wohlbehalten hier durchgekommen sind. Alle öffentliche Blätter werden ersucht, diese Anzeige durch Aufnahme weiter zu befördern; insbesondere werden die Herren Gebrüder Korn in Breslau, so wie jeder Menschenfreund, dem dieses möglich ist, gebeten, dieselbe an die Verwandten der Unterzeichneten zu befördern. Speyer, den 23. Januar 1832. Szymanski Wincenty z Kalisza, w. s. Grochowski Wincenty z Litwy. Stanicki Gaspar z Kniawskiego. Stefan Giecold in Vilnau."

Holland.

Aus dem Haag, den 15. Februar. In der Rotterdamschen Courant lieset man: „Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät Höchstihrem Gesandten bei dem deutschen Bundestage den Befehl ertheilt, dieser hohen Versammlung zu erkennen zu geben, daß Se. Majestät die 24 Artikel nicht angenommen haben, und auch, mit Vorbehalt der Genehmigung des Bundes und der Agnaten des Hauses Nassau, in die Abtretung oder den Austausch irgend eines Theiles des Großherzogthums Luxemburg nur dann einwilligen würden, wenn eine vollständige Gebiets-Entschädigung statt fände."

Die rund um Vliessingen herum angelegten Vertheidigungswerke werden noch bedeutend vermehrt. Zu Wasser werden schwer bewaffnete Blockschiffe die Annäherung an die Stadt verhindern, und für die Verproviantirung der Festungs-Garnison wird bereits von der Regierung Anstalt getroffen. Es heißt, daß überhaupt alle Forts längs der Schelde an der Küste von Staats-Flandern und anderswo in guten Vertheidigungs-Zustand gesetzt werden sollen. Aus dem 4ten seeländischen Bezirk werden mehr Truppen verlangt, weil die an der gegenüber liegenden Grenze stehenden belgischen Truppen viel zahlreicher seyen. Bei Nymwegen sollen Truppen in ein verschanztes Lager zusammengezogen werden.

Belgien.

Brüssel, den 15. Februar. Eine Zeitung meldet, daß alle in Belgien sich aufhaltenden engl. Offiziere den Befehl erhalten haben, nach England zurückzukehren. Dagegen erfährt man von dort, daß Belgien, namentlich unser Badeort Spa, nächsten Frühling von sehr vielen englischen Familien besucht werden dürfte.

Das Journal d'Anvers sagt: „Die Nachrichten aus dem Haag melden die Abreise der Prinzen und des Herzogs von Sachsen-Weimar nach der Armee und den Befehl an alle Soldaten, zu ihren Corps zurückzukehren. Diese Verfügungen müssen nothwendig Vertheidigungsmaaßregeln veranlassen, welche durch die Klugheit vorgeschrieben werden. Aber wir sind überzeugt, daß diese Demonstrationen von Seiten Hollands kein feindseliges Resultat haben werden. Der unabänderliche Wille, welchen die Cabinette von London und Paris durch die Pünktlichkeit und die Ausdrücke ihrer Ratifikationen bezeigt haben, läßt keinen Zweifel über ihren Entschluß übrig, ein Zusammenstoßen zu verhindern, das nur bezwecken würde, eine politische Ordnung, die sie verbürgt haben, wieder in Frage zu stellen. Diese Verzögerung und diese Ungewißheit sind ohne Zweifel ein großes Drangsal. Aber dies ist das nothwendige Resultat einer Revolution, welche Störung in Europa und Unglück in unsern Schooß gebracht hat. Aber vor einer Thatsache, welche wir als vollbracht betrachten müssen, und welche die zwei großen constitutionellen Mächte als einen Vertrag zwischen ihrer Politik und der Nothwendigkeit anerkannt haben, muß man sich in die Opfer ergeben, welche unsere Lage erheischt und deren Ende nicht fern seyn kann."

Oesterreich.

Wien, den 14. Februar. Se. Maj. der Kaiser war seit einigen Tagen durch einen Katarrh auf seine Zimmer beschränkt, befindet sich aber wieder vollkommen wohl. Die Feier seines 40sten Regierungsjahres wird nicht am 1. März, sondern erst am Jahrestage der Huldigung (den 25. April) statt finden; die Ursache dieses Aufschubs ist hauptsächlich der Wunsch, zu dem öffentlichen Feste einen schönen Frühlingstag abzuwarten.

Aus Gallizien sind traurige Berichte der Regierung

zugekommen: der Typhus grassirt in einem großen Theile der Provinz mit Heftigkeit, besonders unter dem Militair. In den Spitälern zu Biala, Wadowiec und Tarnow, gerade in den früher durch die Cholera besonders heftig heimgesuchten Orten, liegen mehrere tausend Typhuskranke, und gegen 800 Mann des k. k. Armee-Corps sollen bereits Opfer geworden seyn. Alle disponiblen Militair-Aerzte mußten eilig von Wien nach genannten Orten abgehen.

Italien.

Rom, den 31. Januar. Das lange Vorausgesehene ist endlich eingetreten: österr. Truppen befinden sich wieder auf päbstl. Gebiet. Die unglückliche Begebenheit von Forli gab die nächste Veranlassung zur Einberufung kaiserlicher Truppen. Es hieß, nicht 20, sondern gegen 300 Menschen seyen geblieben oder verwundet; dergleichen Begebenheiten werden jederzeit vergrößert oder verringert, die Wahrheit möchte also wol zwischen 20 und 300 liegen. So war der Zustand der Dinge, als Briefe aus Forli ein anderes Licht über die Sache verbreiteten. Eine entsetzliche Verrätherei gegen die päbstl. Truppen soll im Werke gewesen seyn. Man sprach von Romagnolen, welche, als päbstliche Soldaten verkleidet, Mordthaten unter den Soldaten verübt hätten; eine allgemeine Vernichtung der Truppen habe man beabsichtigt, ja eine Höllenmaschine sey entdeckt worden. Bei aller Uebertreibung dieser Nachrichten bekam dennoch die Angelegenheit eine andere Farbe. Ein neues offizielles Bülletin erschien am 26., worin es heißt, daß man Ursache habe zu glauben, der Flintenschuß, welcher das unglückliche Ereigniß am 21. herbeigeführt, sey die Folge einer böslichen Absicht gewesen. Diese Meinung wurde dadurch verstärkt, daß man 4 Soldaten todt unter den anderen Leichen gefunden, welchen, wie es scheint, das Leben von den Aufrührern während der Verwirrung genommen worden war. Am 28. erschien wiederum ein offizielles Bülletin über die Fortschritte des Obristen Zamboni, welches mit den merkwürdigen Worten schließt: „Der bekannte Vorfall in Forli vom 21., von welchem es immer klarer wird, daß er durch Verrätherei der Aufrührer veranlaßt worden war, hatte Sr. Eminenz dem Cardinal Albani die unausweichliche Nothwendigkeit gezeigt, die Hülfe der k. k. österr. Truppen anrufen zu müssen, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, und es sind dieselben in den Kirchenstaat eingerückt. Man hat Ursache zu glauben, daß sie am 26. in Faenza angelangt waren, wohin auch ein Corps päbstlicher Truppen von Forli aus abging, dem Cardinal Albani vorauseilend, welcher sich über Faenza nach Bologna zu begeben willens war.“ — Außerdem theilt das Diario vom 28. einen Brief mit, worin es heißt: „Bis zum Ave Maria sey in Forli Alles ruhig geblieben. Dann aber hätten die Truppen Verrath gemerkt. Aus den Fenstern und aus den Kellern sey geschossen worden; einen Menschen habe man unter einer Pulvertonne versteckt gefunden; zuletzt habe man versucht, 10 Gefangene mit Gewalt zu befreien. Alles dies habe die Wuth der Truppen erregt, welche in verschiedenen Straßen Feuer gegeben, wodurch mehrere Einwohner getödtet worden, wie auch durch die Reaktion der Aufrührer 4 Soldaten. Das Feuer der Soldaten war gegen die Fenster gerichtet gewesen, denn aus den Fenstern sey zuerst geschossen worden. Es scheine der Plan der Verräther gewesen zu seyn, die Truppen an die äußersten Enden der Stadt zu locken, und sich unterdeß des Artillerieparks zu bemächtigen. Der Plan sey gescheitert.“ — Die Gerechtigkeit verlangt den Zusatz: daß wiederum andere Briefe aus Forli die Sache anders darstellen. — Die Wuth der Soldaten gegen Forli wäre auch ohne eine besondere neue Veranlassung erklärlich. In dieser Stadt hat vorzüglich eine Schreckensregierung im Kleinen geherrscht. Diese aus eigener Machtvollkommenheit constituirte Autorität hatte früher Gericht über manche Anhänger des Pabstes oder über Soldaten gehalten, sie als Verräther am Vaterlande verdammt, und wirklich hinrichten lassen. Am beklagenswerthesten erscheint die Sache für den Pabst. Ohne sie hätten seine Truppen vielleicht die Ruhe allein hergestellt, wodurch seine moralische Kraft einen unendlichen Zuwachs erlangt haben würde. Eine neulich bei Gelegenheit des Erdbebens entdeckte Verschwörung in Umbrien, welche beabsichtigte in Masse aufzustehen und sich den Romagnolen anzuschließen, dient dazu, nur noch mehr die Nothwendigkeit der österreichischen Intervention darzuthun. Die Erderschütterungen erschütterten das Gewissen mancher Verschwornen: sie beichteten, Absolution ward versagt, wenn sie nicht selbst das Geheimniß enthüllten, und sie enthüllten das Geheimniß. Die gereizte Stimmung gegen die Truppen ward auch durch Unbesonnenheit vermehrt. Der bekannte Lazzarini, welcher in Ancona die Truppen befehligte, ließ es sich einfallen, gegen die Schnurr- und Zwickelbärte der Bürger den Bürgerkrieg zu erklären und viele mit Gewalt scheeren. Die Bartlustigen flohen nach Macerata. Es gab viel böses Blut. Lazzarini soll zurückberufen seyn. Man nennt ihn den Barbier von Ancona. Patuzzi soll aus Bologna mit seiner Kasse geflohen seyn, ein gewisser friedliebender Riccardi das Commando der Nationalgarde übernommen haben. Vicini und Andere sollen von Rom Pässe verlangt und solche erhalten haben.

Der Bologneser Zeitung vom 31. Januar zufolge, befinden sich in Bologna gegenwärtig folgende k. k. österr. Truppen: die Infanterie-Regimenter Giulay und Luxem, 3 Eskadrons Kavallerie (2 vom Regiment Kaiser Chevauxlegers und eine vom Regiment

König von Baiern), eine Batterie Congreve'scher Raketen und eine gewöhnliche Feldbatterie. Die päbstl. Truppen daselbst bestehen aus 2 Grenadier-Bataillons und 2 Bataillons Jäger, 2 Eskadrons Dragoner, einer Artillerie-Compagnie, einer Compagnie Fuhrwesen und einem Detachement Carabiniere, theils zu Pferde. Die sämmtlichen, sowohl österreichischen als päbstlichen, Truppen stehen unmittelbar unter den Befehlen des k. k. österr. General Baron Hrabowsky.

Frankreich.

Paris, den 11. Februar. Seit acht Tagen werden die Arbeiten in den Bureaux des Kriegsministers mit verdoppelter Thätigkeit betrieben. — Wie man glaubt, sind Truppenbewegungen im Innern von Frankreich im Werke, so wie Truppensendungen nach Italien, Algier und Griechenland. Da nun kein Zweifel mehr übrig ist, daß bereits Truppen nach Ancona abgegangen sind, so ist man neugierig, ob deshalb von der Tribüne herab nicht Erklärungen werden gefordert werden. — Der Marschall Soult ist eifrig mit der Organisation des Armeecorps beschäftigt, welches Civita-vecchia besetzen soll; er hat Offiziere dazu gewählt, welche Besonnenheit des Karakters mit der Kriegserfahrung verbinden. Der maréchal de camp Cubières, Chef des Generalstabes bei der 1. Militairdivision, ist vorgestern mit der Post nach Toulon abgereiset. Er übernimmt das Commando des nach Italien zu schickenden Corps.

Nach einem so eben in Umlauf gekommenen Gerüchte soll General Sébastiani wieder kränker geworden seyn, und der Arzt ihm untersagt haben, sich mit seinem Portefeuille zu beschäftigen.

Der großbritann. Botschafter am österr. Hofe, Sir Fred. Lamb, ist heute von hier nach Wien abgereiset. Der Fürst Esterhazy wird, auf seiner Reise nach Wien, Paris nicht berühren, sondern durch Belgien gehen.

Der Moniteur enthält die k. Ordonnanz wegen Einberufung von 80,000 Mann aus der Klasse von 1831.

Der Temps sagt: „Es scheint, daß einige Tage vor Entdeckung der letzten Verschwörung ein Versuch gemacht wurde, viele Soldaten der Garnison von Paris zu verführen." — In dem Courrier fr. heißt es: „Die Instruktion über das Komplott vom 2. Februar wird, seitdem, wie man sagt, die Behörde sich überzeugt hat, daß die Verschwörung ganz carlistisch war, und daß, wenn einige Republikaner darin figurirten, dies nur im zweiten Gliede war, nachsichtig genug betrieben, und nur auf Andringen der Subaltern-Agenten fortgesetzt. Man scheint die Quelle entdeckt zu haben, aus welcher das in Beschlag genommene Geld, das sich auf eine bedeutende Summe beläuft, geflossen. Man setzt hinzu, es sey der Weg ausgemittelt worden, auf welchem es von der Herzogin von Berry an eine vornehme Person in Paris, zur Vertheilung an die mit Ausführung des Komplotts beauftragten Individuen, gelangt sey. Ohne den Gerüchten Glauben beizumessen, welche man über diesen Gegenstand sogar im Ministerium des Innern verbreitet, muß man doch über die Langsamkeit, womit die Verhandlungen fortrücken, erstaunen. Gestern wurde freilich eine große Menge Waffen, die theils den Verhafteten abgenommen, theils in ihren Wohnungen gefunden wurden, im Sekretariate niedergelegt, allein dadurch wird dem Publikum keine Gelegenheit gegeben, seine Meinung über den ganzen Hergang zu berichten."

Am 2. Morgens kam ein Mann zu einem Pferdehändler und kaufte ihm, ohne zu mäkeln, 6 Pferde für 6000 Fr. ab. Er zahlte das Geld und verlangte, daß die Pferde, gehörig gezäumt, am Abende an der Reitschule Rue Faubourg Montmartre halten sollten. Dies geschah, aber Niemand meldete sich, sie abzuholen. Am 3. erhielt der frühere Eigenthümer einen Brief, mit dem Bemerken, die Pferde bis auf Weiteres aufzubewahren. Die Behörde hat aber, in der Voraussetzung, daß der Käufer bei der Verschwörung vom 2. verwickelt ist, Beschlag darauf legen lassen.

(Révolution.) Der Präfekt Gisquet soll den Polizei-Inspektoren den wunderbaren Befehl haben zukommen lassen, weder mit Vidocq noch Lacour, noch anderen ehemaligen Polizeiagenten, sich zu besprechen.

Der General-Intendant in Algier, H. Pichon, wird dort eine Zeitung in arabischer und französischer Sprache herausgeben, und hat zu diesem Behuf eine orientalische Druckerei dahin mitgenommen.

Es sind Memoiren Ludwig's XVIII., redigirt vom Herzoge von D...., erschienen. Der Herzog Doudeauville erklärt, nicht dabei betheiligt zu seyn. Man hält den Herzog von Duras für den Verfasser.

Paris, den 12. Februar. Man sagt, Hr v. St. Aulaire bringe Depeschen mit, wonach der Pabst versprochen haben soll, eine vollständige Amnestie zu erlassen, und die versprochene Constitution zu geben.

(Mess.) Man würde sehr im Irrthum seyn, wenn man glaubte, daß die Untersuchungen in der Verschwörung vom 2. Februar nicht höchst eifrig fortgesetzt würden. Es finden täglich Verhöre und auch noch immer neue Verhaftungen statt. Noch gestern sind dergleichen geschehen. Bereits sind eine Anzahl der wichtigsten Thatsachen zum Geständniß gekommen.

Aus Versailles schreibt man: „In der Nacht vom letzten Sonntag zum Montag durchzog ein Trupp Leute mit einer weißen Fahne, unter carlistischen Gesängen, unsere Stadt. Vor einigen Tagen wurde auf einem Balle, den carlistische Familien hieselbst gaben, jedem Tänzer eine kleine grüne Karte zugestellt, um den Namen seiner Tänzerin darauf einzuschreiben. Auf derselben befand sich der Namenszug Heinrich's V. und in den Ecken waren Lilien abgebildet. Man hat

bemerkt, daß seit einiger Zeit einige junge Leute, ehemalige Pagen Carls X., hier eingetroffen sind, und bei ihren Verwandten wohnen."

Es hat sich jetzt ergeben, daß alle sieben Verschwörer von Notre-Dame Schuhmacher oder feine Tischler (ébénistes) sind.

Man erinnert sich, daß bei dem berüchtigten Medaillen-Diebstahl in der Bibliothek ein Polizei-Commissair sogleich ausrief: „Nur Bonnet rouge (Frossard ist der eigentliche Name) kann diesen Diebstahl ausgeführt haben, aber er sitzt auf dem Bagnio zu Brest." — Der Commissair irrte sich: Frossard war aus dem Bagnio entsprungen, und befand sich zu jener Zeit wirklich in Paris. Bald darauf wurde er verhaftet, und man fand 10,000 Fr. in Banknoten und 240 in Golde bei ihm, so wie auch mehrere falsche Schlüssel, die zu den Thüren der Bibliothek paßten. Indessen konnte ihm in Betreff des Diebstahls nichts erwiesen werden, und man hat sich daher begnügen müssen, ihn nach dem Bagnio zurück zu führen.

Toulon, den 6. Februar. Die telegraphischen Depeschen folgen sich seit einigen Tagen rasch auf einander. Es war Anfangs Befehl gegeben, die drei Schiffe Dido, die Rhône und die Dordogne zu armiren, welche 2 Bataillone des 66. Regiments an Bord nehmen sollten. Indeß sind diese Bestimmungen widerrufen, und diese Abtheilung, welche erst am 15. unter Segel gehen sollte, wird jetzt sofort auf dem Linienschiffe Suffren und den Fregatten Artemisia und Victoire in See gehen. Das 3. und 4. Bataillon des 66. Regiments und ein anderes Infanterie-Regiment, das noch hier erwartet wird, werden am 15. auf dem Linienschiffe Marengo, der Fregatte Dido und den Transport-Corvetten Rhone und Dordogne eingeschifft werden, deren Armirung man mit größtem Eifer betreibt. Die Bestimmung dieser Expedition ist nicht bekannt, allein da die Fahrzeuge nur auf 14 Tage mit Lebensmitteln versehen werden, so ist es höchst wahrscheinlich, daß sie nach der Romagna gehen. Die Transport-Caravane, welche nach Oran bestimmt war, um Laffeten dahin zu führen, hat Befehl erhalten, ihre Ladung einzustellen, und sich bereit zu halten, 500 Mann an Bord zu nehmen, die wahrscheinlich dieselbe Bestimmung haben als die anderen Truppen. — Das Dampfboot Pelikan hat eine geheime Mission erhalten. Man glaubt, dieselbe habe den Zweck, die Subsistenz unserer Truppen an den Landungsplätzen in Italien vorzubereiten. Eben so ist die Brigg „Eclipse" in aller Eil abgegangen, und der Abgang dieser, wie des Pelikan, dem Ministerio durch telegraphische Depeschen gemeldet worden.

Belle-Isle. Bei der Ankunft des Kaisers Don Pedro auf unserer Rhede gewährte dieselbe ein herrliches Schauspiel. Die Küste war mit tausenden von Zuschauern bedeckt. Die Theilnahme der Bürger unserer Stadt für die Sache der portugiesischen Freiheit äußerte sich nicht nur durch den laut ausbrechenden Jubel, sondern auch durch tausend andere Dienste und Zuvorkommenheiten gegen die Vertheidiger der Sache Donna Maria's. Man wetteiferte darin, sie bei sich aufzunehmen, und Jeder gab nach Kräften den anwesenden Gästen ein Fest. Der Kaiser wird auf der Fregatte Reinha de Portugal wohnen; der Marquis Loulé und mehrere andere vornehme Portugiesen wohnen bei Herrn Loréal, dem Befehlshaber der hiesigen Nationalgarde. Ein junger Franzose von Rang, der Graf Lasteyrie, der sehr vertraut mit dem Marquis Loulé zu seyn scheint, nimmt an der Expedition Theil.

Paris, den 13. Februar. (Constit.) Von der Expedition D. Pedro's erfährt man folgendes Nähere: Als derselbe die Fregatte Reinha de Portugal bestieg, wurde er mit 21 Kanonenschüssen begrüßt, und alle Portugiesen empfingen ihn mit lauten Zurufungen. Der 5. Februar, ein Sonntag, wurde gewählt, um die Truppen schwören zu lassen. Um halb 3 Uhr Nachmittags folgte der Vice-Admiral Sartorius Sr. Maj. auf das Verdeck, wo sich das ganze Corps der Marine-Offiziere und Soldaten im Parade-Anzuge versammelt fand. Der Vice-Admiral, der die Fahne Ihrer Allergetreuesten Maj. in Händen hielt, sprach hierauf folgende Eidesformel: „Ich schwöre Treue Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria der Zweiten, der Regentschaft die in ihrem Namen regiert, und der von Sr. Maj. dem Kaiser Don Pedro verliehenen constitutionellen Charte, so lange ich mich in Diensten Ihrer Majestät befinde, vorausgesetzt, daß mein Gehorsam niemals gefordert werde, um gegen die Interessen meines Vaterlandes zu handeln." — Hierauf leisteten auch alle Offiziere den Eid, wobei 21 Kanonenschüsse gelöset wurden. Der Admiral erließ hierauf einen Tagesbefehl an die Leute, der unter Anderem Folgendes enthält: „Se. Maj. hat nicht nur bestimmt, daß der Sold auf 55 Shillings (69 Fr.) monatlich festgestellt werde, sondern auch bewilligt, daß, so lange die kaiserliche Flagge an unserem Maste befestigt ist, dieser Sold noch um 5 Shillings monatlich vermehrt werden solle." — Hierauf fordert der Admiral seine Leute auf, ihm bei dieser heiligen und wichtigen Unternehmung für das ganze Interesse der Menschheit pünktlichen Gehorsam und tapfern Beistand zu leisten, wie es sich für das Herz und den Arm wackerer Engländer gezieme.

Das polnische Comité hat Herrn Mauguin eine Bittschrift übergeben, die derselbe auf das Bureau der Deputirtenkammer niederlegen wird. Sie tragen darin auf folgende Punkte an: 1) daß es allen Polen frei stehen möge, sich den Ort ihres Aufenthalts in Frankreich selbst zu wählen; 2) daß die Hülfe, welche den Bedürftigen gereicht wird, diese Freiheit

nicht aufheben möge; 3) daß, da zahlreiche Schwierigkeiten und der Mangel an Hülfsmitteln die Ankunft der Polen in Frankreich hindere, das Ministerium seinen diplomatischen Einfluß anwenden möge, um diese Schwierigkeiten zu beseitigen; 4) daß polnische Legionen aller Waffen formirt werden mögen. Namentlich auf diese letztere Bedingung legen sie den größten Werth, weil sie glauben, daß dadurch die polnische Nationalität am sichersten werde erhalten werden. Sie wollen sich übrigens anheischig machen, unter dieser Bedingung durchaus den französischen Fahnen zu folgen und, wo es auch sey, für Frankreichs Interesse zu fechten.

Um den praktischen Unterricht der Herzoge von Orleans und von Nemours zu vervollkommnen, wird an jedem Donnerstag auf dem Marsfelde eine Kavallerie- und eine Infanterie-Brigade zusammengezogen, welche sie wechselsweise manoeuvriren lassen. Sie lösen diese Aufgabe schon recht gut, doch ist der Herzog von Orleans weiter und zeigt, obgleich er Kavallerie-Oberst ist, dennoch mehr Geschick zu einem Infanterie-Commando.

Nach dem Patriote de la Franche-Comté vom 7. hat der General-Lieutenant Graf Morand Befehl erhalten, einen Theil der Polen, welche Anfangs nur Besançon durchziehen sollten, dort zu behalten.

Paris, den 14. Februar. (Comm.) Um noch einen letzten Versuch zu machen, haben beide Cabinette, welche den Londoner Traktat vom 15. Novbr. ratificirt haben, neue Noten nach dem Haag gesendet. Es hat den Anschein, daß die Antwort gestern hier eingegangen, und darnach der König von Holland keineswegs geneigt ist, über die Schiffahrt zu unterhandeln. Die ganze holländische Nation ist mit ihm einverstanden, und vor Allen sind es die Generalstaaten. — Der Ministerrath versammelte sich gestern nach Eingang dieser Antwort, und blieb bis spät in die Nacht beisammen.

Noch immer erhält sich die Nachricht, daß der König von Spanien 25,000 Mann Hülfstruppen an Don Miguel senden werde. Kann er es nicht öffentlich thun, so geschieht es gewiß unter der Hand, und man verspottet auf diese Weise unsere diplomatische Einmischung durch eine praktische, die man jedoch abläugnet.

Am 10. d. ist die Expedition D. Pedro's in bester Ordnung und unter den Acclamationen zahlreicher Zuschauer von Belle-Isle unter Segel gegangen.

Man glaubt nicht, daß Don Pedro's Expedition vor März oder April sich an der portugiesischen Küste zeigen wird. Das Meer ist in der gegenwärtigen Jahreszeit dem Unternehmen viel gefährlicher als Don Miguel's Truppen. Obgleich die Flotte abgesegelt ist, so bleibt hier doch ein Ausschuß in Thätigkeit, welcher die Werbungen fortsetzt. Eine beträchtliche Anzahl polnischer Offiziere hat sich neuerlich zur Theilnahme an der Expedition gemeldet; auch viele Soldaten wollen sie mitmachen. Man kann wol annehmen, daß der Ausschuß bis Monat März über 3000 Mann wird disponiren können, die er zu Brest wird einschiffen lassen.

Aus dem südl. Frankreich, den 4. Februar. Die Zahl der in Avignon seither eingetroffenen Polen beläuft sich erst auf einige Hunderte; allein nach den dort und in der Umgegend getroffenen Anstalten zu schließen, werden ihrer in Kurzem noch 3 bis 4000 erwartet. Da es größtentheils Offiziere sind, so hat man sich darauf beschränkt, mit den Häuserbesitzern wegen Aufnahme dieser Gäste Rücksprache zu nehmen, wofür ihnen eine bestimmte Quartiervergütung von Seiten der Behörden zugesichert ist. Zur Einquartierung der Unteroffiziere und Soldaten werden leer stehende öffentliche Gebäude in Avignon eingerichtet. Für den Unterhalt dieser Fremden sorgt ebenfalls der Staat, welcher den Offizieren für's Erste eine Unterstützung reicht, deren Betrag sich nach ihren Dienstgraden richtet, und den Ruhestandsgehalten der französischen Offiziere vom nämlichen Grade entspricht. Diese Anordnungen sind jedoch nur provisorisch; denn das definitive Schicksal dieser Krieger dürfte wol von der Entwickelung der gegenwärtigen politischen Krisis abhängig seyn.

Spanien.

Madrid, den 2. Februar. (Courr. fr.) Die Depeschen, welche unsere Regierung von dem nahen Auslaufen von Don Pedro's Expedition erhalten hat, haben zu einem geheimen Befehl an alle Provinzialbehörden Veranlassung gegeben, ihre Wachsamkeit in Rücksicht derjenigen Personen zu verdoppeln, welche des Einverständnisses mit Don Pedro's Anhängern verdächtig seyn könnten. Der Befehl lautet zugleich auf sofortige Einleitung von Untersuchungen und Sequestration der Güter solcher Verdächtigen.

Die Stellung des französischen Chargé d'Affaires wird hier immer schlimmer. Man glaubt, er habe seiner Regierung geschrieben, um sich darüber zu beschweren. Oft läßt man seine Noten eine ganze Woche lang unbeantwortet. Man sagt sogar, er soll entdeckt haben, daß man ihn mit Spionen rings umgeben habe.

Polen.

Krakau, den 9. Februar. Der regierende Senat der freien Stadt Krakau macht unter dem 6. in Folge einer Aufforderung der drei Residenten der hohen Schutz-Mächte alle polnischen Militair-Personen darauf aufmerksam, daß sie das Territorium der freien Stadt Krakau und dessen Bezirke bis spätestens den 16. d. M. unverzüglich zu verlassen und dieserhalb bei der Polizei-Direktion Behufs derer ihnen zu ertheilenden Pässe zur Weiterreise sich zu melden haben. Im jeglichen Weigerungsfalle auf die obige Aufforde-

rung werden die strengsten gesetzlich zulässigen Maaßregeln getroffen.

Warschau, den 15. Februar. Der Sekretair der Haupt-Administration des Fürstenthums Lowicz ist, wegen seines musterhaften Diensteifers während der in Warschau statt gefundenen Unruhen, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4. Klasse ernannt worden.

Der hiesigen Allg. Zeitung zufolge, sollte der Feldmarschall Fürst Paskewitsch am 11. d. M. in St. Petersburg eintreffen.

Rußland.

St. Petersburg, den 11. Februar. Zur Cassation und Deportation in die Sibirischen Ansiedelungen sind für Hochverrath verurtheilt: die Garnisonoffiziere der innern Wache: Lieutenants Michael Moratschewski und Stanislaw Kersnowski, der Cornet Paul Zeplinski, der Moskowische Student Gaspar Schanjawski, der Cornet Thaddäus Kersnowski, der M. Onuphrius Petraschkewitsch. Zu gleicher Strafe ist der Edelmann Kajetan Zajonskowski verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Rheinbaiern. Der „Westbote" vom 12. Febr. enthält folgenden, „an die hohen Preßfreunde in Speyer" überschriebenen Artikel: „Wir werden nun nochmals, nicht geheim, sondern offen, wie all' unser Thun, den Westboten in Oggersheim, wo er bisher gesetzt wurde, auch drucken lassen; wir werden gegen eine nochmalige Besiegelung mit allen uns gesetzlich zustehenden Mitteln uns vertheidigen, die Drukkerei verbarrikadiren und verschanzen, und unser Eigenthum nur dann der gesetzlichen Willkühr preis geben, wenn die brutale Gewalt der Bayonnette uns übermannt. Wir setzen die Leser sogleich hievon in Kenntniß, und bitten um Nachsicht für den Fall, daß ein Blatt durch solche Gewaltschritte nicht erscheinen sollte."

Großbritannien. Der Courier erklärt sich auf das Bestimmteste gegen die Einmischung Oesterreichs sowohl als Frankreichs in die Angelegenheiten zwischen dem Pabst und seinen Unterthanen. Er räth Frankreich, da es kein Interesse dabei habe, für ein Volk zu kämpfen, das nicht selbst für sich kämpfen wolle, — die Sachen gehen zu lassen, um nicht unvorsichtig einen Krieg anzufachen, in welchem Englands Beistand ihm entgehen könnte. Es sey allerdings bedauernswerth, daß man dem Interventions-System kein Ende machen könne; allein noch trauriger wäre es, wenn Frankreich die bereits erlangten constitutionellen Vortheile preisgeben wollte, um eine ihm fremde Sache zu verfechten. Es möge seine Kräfte für einen edleren Zweck aufsparen, und seine Institutionen befestigen, bis es, im Verein mit Großbritannien, befehlen könne, da, wo es jetzt nur zu rathen vermöge. „Ein schöner Anblick wäre es — ruft der Cour. aus —, wenn weise und edle Regierungen in Frankreich die Absolutisten zwängen, gerecht und menschlich zu seyn; aber der Augenblick ist noch nicht gekommen."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 19. Februar fand in den hiesigen Kirchen die Feier des Dankfestes wegen des Aufhörens der Cholera statt; für Viele gewiß ein Fest voll erhebender Gefühle, wenn gleich für Manche auch mit herben Erinnerungen gemischt. Alle Kirchen der Residenz waren ungewöhnlich gefüllt. In der Domkiche fand zuerst feierlicher Gottesdienst statt, welchen der Hr. Bischof Neander abhielt, und wobei ein mit Posaunen begleitetes Te Deum gesungen wurde. In der Nikolaikirche wurde die gottesdienstliche Feier durch Aufführung einer Kirchenmusik, von Hrn. E. Grell, erhöht, wobei eine Anzahl der Mitglieder der Sing-Akademie mitwirkte. Die Predigt hielt Hr. Prediger Pischon; den Segen und das Gebet sprach Hr. Probst Roß.

Die zu Paris am Schlusse des vorigen Jahres in sehr dürftigen Umständen gestorbene Lady Fitzgerald ist eine der vielbesprochensten Personen ihres Geschlechts. Ganz Europa kennt sie als die mit dem jetzigen Könige von Frankreich erzogene Pflegetochter der Gräfin v. Genlis unter dem Namen Pamela. Da man allgemein glaubt, sie sey eine natürliche Tochter des als Egalité endenden Herzogs v. Orleans und der Gräfin v. Genlis selbst, so giebt sich diese in ihren Memoiren alle ersinnliche Mühe, ihren englischen Stammbaum zu beweisen. Nach der Hinrichtung ihres ersten Mannes, des irländischen Lord Fitzgerald, bei dem Aufruhr in Irland im vorigen Jahrhundert, heirathete sie in Hamburg den Amerikaner Pitkairn, schied sich von ihm, und lebte dann in der Provinz fern von Paris, wohin sie nach den Julitagen sich begab, aber in dem Palais-Royal keine Anerkennung fand.

Schauspiel-Anzeige.

Morgen, Sonntag den 26. Februar: Schloß Greiffenstein oder der Sammetschuh, romant. Schauspiel in 5 Akten, nebst einem zur Handlung gehörigen Vorspiel, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Montag den 27.: Humoristische Studien oder Studentenstreiche, Lustspiel in 2 Akten von Lebrün. Darauf, zum ersten Male: Mamsell Bock, Lustspiel in 1 Akt von Mand (hier noch nicht gegeben). — Dienstag den 28., zum ersten Male: Die letzten 7 Bürger Goldbergs, dramatisches Bild in 3 Akten, aus der vaterländ. schles. Geschichte entnommen, nach Aufhörung der Pest im Jahre 1553, von Hrn. Peschel. Einem hochverehrten Publiko gebe ich mir die Ehre, dies Stück ganz besonders zu empfehlen. In dem zur Handlung gehörigen Prolog ist die Gefahr, womit die Cholera auch Liegnitz und

Goldberg in letzter Zeit bedrohte, mit der früheren sehr zart verwebt. — Mittwoch den 29., auf allgemeines Verlangen: General Schlenzheim und seine Familie, militair. Gemälde aus der Zeit des 7jährigen Krieges in 4 Akten, nebst einem Prolog.
Montag den 5. März die letzte Vorstellung.
Liegnitz, den 25. Febr. 1832. Butenop.

Konzert-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich, einem hochzuehrenden und kunstliebenden Publiko hiermit ergebenst anzuzeigen: daß heute Sonnabend, als den 25. Februar, im Saale der Königl. Ritter-Akademie ein Instrumental-Konzert, unter Mitwirkung mehrerer hiesiger geschätzten Herren Dilettanten, so wie auch zweier Tonkünstler aus Breslau, aufgeführt werden wird.
Billets sind in der Leonhardt'schen Buchhandlung zu 10 Sgr., und an der Kasse zu 15 Sgr. zu haben.
Anfang 7 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Liegnitz, den 25. Februar 1832.
E. Raymond, Mitglied des Theater-Orchesters und Musiklehrer aus Breslau.

Danksagung. Auch der armen Taubstummen und Blinden ist wieder gedacht worden. Von dem durch allgemeine Wohlthätigkeit bekannten Hrn. Kaufmann Beyer sind zwei Thaler eingegangen. Gewiß vereint sich mit Vielen der fromme Wunsch, daß der Ewige den schönen Abend seines Lebens weit hinaus zum Segen Verlassener verlängern möge. — Ferner sind von einer Sammlung in Einem Hochverehrten Logen-Kränzchen vom 19. d. Mts. durch den Hrn. Lieut. Dewé zwei Thaler übersandt worden. Seine wohlwollende Aufmerksamkeit für das Institut, so wie die Hilfsbereitwilligkeit der Verehrten Mitglieder des Kränzchens, wird dankbar wie ergebenst von der Anstalt anerkannt.

Nicht braucht der Tugend Würde, der Worte schimmernd Kleid,
sich selbst sattsame Zierde in stiller Einfachheit!

Liegnitz, den 24. Februar 1832.
Die Taubstummen- und Blinden-Erziehungs-Anstalt.

Bekanntmachungen.

Haus- und Seifensiederei-Verkauf.

Das auf der Haynauer Gasse hieselbst sub Nro. 116. gelegene Haus nebst Seifensiederei, ist Veränderungshalber zu verkaufen. Darauf Reflektirende können nähere Auskunft erhalten beim Eigenthümer selbst, oder auch beim Tuch-Fabrikanten Herrn Ernst Gude in Löwenberg. Liegnitz, den 24. Febr. 1832.
Schwarz, Seifensieder.

Auktion. Mittwoch den 29. Februar, Nachmittag um 2 Uhr, wird in dem Hause des Herrn Hauptmann von Rabenau vor der Pforte die Versteigerung der Bücher des sel. Oberdiakonus Lingke statt finden, und dieselbe die folgenden Tage fortgesetzt werden. Nachher soll auch verschiedener Hausrath verauktionirt werden. Liegnitz, den 21. Febr. 1832.

Kleesaamen-Offerte.

Neuen rothen und weißen Kleesaamen von guter Qualität, so wie Abgang desselben von erprobter Keimfähigkeit, verkauft zu billigen Preisen
A. L. Cohnheim.
Liegnitz, den 24. Februar 1832.

2500 Rthlr.,
ganz oder getheilt, sind gegen pupillarische Sicherheit sogleich zu verleihen. Hierüber weiset nach
A. L. Cohnheim.

Unterrichts- und Pensions-Anzeige.

Unterzeichnete erbietet sich, in Verbindung mit einer Dame welche in allen weiblichen Arbeiten sehr geübt ist, Unterrichtsstunden in denselben, so wie im gründlichen Schneidern nach dem Maaße, zu geben. Junge Damen und Mädchen, welche Theil an denselben zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich bis zum 10. k. M. bei mir zu melden. — Auch bin ich erbötig, Mädchen von außerhalb gegen billige Bedingungen in Pension zu nehmen.
Liegnitz, den 24. Februar 1832.
Verwittwete Gymnasial-Lehrer Hromatka,
Mittelgasse im Hause des Hrn. Fiedler.

Geld-Cours von Breslau.

vom 22. Februar 1832.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{12}$
dito	Poln. Courant - - -	1	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$94\frac{2}{3}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	$90\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{2}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{1}{8}$	—
	dito Grossh. Posener	$99\frac{1}{12}$	—
	dito Neue Warschauer	$83\frac{3}{4}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$58\frac{2}{3}$	—
	Disconto - - - - - - -	4	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 24. Februar 1832.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	23	—	1	21	8	1	20	—
Roggen . .	1	17	8	1	16	4	1	15	—
Gerste . . .	1	4	4	1	3	4	1	2	—
Hafer . . .	—	22	—	—	20	10	—	19	4